



Friedemann Malsch, Dorothea Goop-Jehle (Präsidentin der Anne Marie Jehle Stiftung), Dagmar Streckel (Konservatorin der Anne Marie Jehle Stiftung) (v. l.). (Foto: PT)

# Anne Marie Jehle: Ein alefrauisches Gesamtkunstwerk

**Katalog** Witzig und widerborstig war die in Feldkirch lebende Liechtensteiner Künstlerin Anne Marie Jehle. Und seinerzeit absolut avantgardistisch in der hiesigen Umgebung, wie ein neuer Katalog des Kunstmuseums zeigt.

**D**as von aussen unscheinbar bürgerlich wirkende Elternhaus von Anne Marie Jehle in Feldkirch, in dem die 1937 geborene Künstlerin bis zu einem radikalen Schnitt mit ihrem damaligen Leben im Jahr 1989 lebte und arbeitete, war innerlich bis unters Dach ein eigenwillig und obsessiv mit Kunstwerken vollgestopftes alemannisches Womanhouse, erinnerte sich Kunstmuseumsdirektor Friedemann Malsch anlässlich der gestrigen Präsentation eines neuen Katalogs über Leben und Werk der im Jahr 2000 verstorbenen Künstlerin. Mit mehr als 1600 nachgelassenen Werken, die von Objekten über Malereien, Grafiken, Polaroidarbeiten und Fotografien bis zu Rauminszenierungen reichten, hätte man aus dem Haus selbst ein Muse-

um machen können. Nachdem das technisch nicht möglich war, übernahm das Kunstmuseum in Vaduz den Nachlass teils käuflich, als Dauerleihgabe und als Schenkung. Nicht zuletzt die nach dem Tod der Künstlerin gegründete Anne Marie Jehle Stiftung kümmert sich seither um die Erhaltung und Bekanntmachung der Kunst einer Frau, die in den 1960er-Jahren Teil der Fluxus-Bewegung und der Nouveau Réalistes war, die auch in den 1970er- und frühen 1980er-Jahren in Deutschland, Wien und St. Gallen ausstellte, die aber hierzulande kaum bekannt war und noch weniger verstanden wurde.

## Rebellisch und feministisch

Obwohl «das Heim», das «zu Hause» und im erweiterten Sinn «die Heimat» in Jehles Kunst thematisch eine

wichtige Rolle spielen, widersetzte sich die Künstlerin der weiblichen «Haus und Herd»-Rollenzuschreibung in der alemannisch-katholischen Umgebung der 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahre. Jehles 1977 zusammengeschweisste «Blechschrürze» ironisiert das festgefügte Hausfrauenbild der damaligen Zeit genauso wie ihre sarkastischen Texte, von denen Sabine Bockmühl bei der gestrigen Katalogpräsentation im Schaaner Literaturhaus einige Leseproben gab. «Gegrüsst seist du Maria voller Falten, Kochlöffel und Allespfleger sind mit dir» beginnt ein ironisiertes «Ave Maria» der Künstlerin, mit der sie die katholisch-patriarchale Kettung der Frau an den heimischen Herd kritisiert. Jehles Gedicht «über dem Schlafrock die Schürze, über dem Rock die Schürze» sehnt sich

gegen Ende nach einem «Plätzchen unter den Sternen», nach einem Freiraum, den sich Anne Marie Jehle in ihrer Kunst geschaffen hat, als «alefrau», die sich dem «alemann» ihrer damaligen Umgebung gegenüberstellte. Anne Marie Jehles Nachlasskuratorin Dagmar Streckel erinnerte anlässlich der Katalogpräsentation an den avantgardistischen Aufbruchgeist der Künstlerin, die 1973 schrieb: «Kunst unserer Gegenwart soll Impuls geben können zu neuen Möglichkeiten, Betrachtungsweisen, Denkweisen.» In diesem Sinne sind in Anne Marie Jehles künstlerischem Nachlass noch viele Impulse zu entdecken. Der attraktiv gestaltete Katalog des Kunstmuseums unter dem schlichten Titel «Anne Marie Jehle» leistet einen wichtigen Beitrag dazu. (jm)

Volkshaus

Mo 16.12.2019

58